

Kinderrechte gehen alle an

Der ASB in Rostock engagiert sich für die Kinderschutz-Hotline

Gewalt gegen Kinder, Misshandlung oder Missbrauch lösen immer wieder Entsetzen aus. Wenn diese Fälle es in die Schlagzeilen geschafft haben, ist es meist zu spät. Um Kinder aktiv vor Übergriffen und Vernachlässigung zu schützen, wurde im Februar 2008 in Mecklenburg-Vorpommern die Kinderschutz-Hotline eingerichtet. Mehr als 700 Meldungen von möglicher Kindeswohlgefährdung sind dort seitdem eingegangen. Die kostenlose Notrufnummer ist rund um die Uhr zu erreichen. Dafür sorgen auch die Mitarbeiterinnen des ASB Kinder- und Jugendnotdienstes in Rostock. Zu ihnen gehört auch Nadine Lubs. Die 35-jährige sozialpädagogische Betreuerin arbeitet seit knapp drei Jahren bei der ASB-gGmbH für Kinder- und Jugendhilfe in Rostock. Das ASB magazin befragte sie zu ihrer Arbeit.

Foto: Panthermedia/Marina Cleve



ASB magazin: Die Kinderschutz-Hotline in Mecklenburg-Vorpommern feierte im Februar 2010 ihr zweijähriges Bestehen. Welche Hilfestellung kann die Hotline bieten?

Nadine Lubs: Die Kinderschutz-Hotline will Eltern, Nachbarn oder Verwandten von Kindern, die in ihrem privaten oder beruflichen Umfeld eine Kindeswohlgefährdung vermuten, beratend zur Seite stehen. Hier finden Anrufer schnell und unkompliziert einen Ansprechpartner. Die Hotline wird von vielen Anrufern genutzt, um sich Rat zu

holen, zum Beispiel zu Fragen der Erziehung oder bei Sorgerechtsstreitigkeiten. Bei uns erhalten Sie Informationen über Ansprechpartner bei Jugendämtern und anderen Beratungsstellen.

ASB magazin: Wird das Angebot von der Bevölkerung gut angenommen?

Nadine Lubs: Die Kinderschutz-Hotline hat sich in Mecklenburg-Vorpommern sehr bewährt. Im zweiten Jahr ihres Bestehens wurde sie sogar noch stärker in Anspruch genommen als 2008. Allein im vergangenen Jahr gab es 400 Meldungen von möglicher Kindeswohlgefährdung und 344 Anrufe mit der Bitte um Informationen. Erst letzte Woche hatte ich einen Anruf von einer besorgten Großmutter. Im Hintergrund hörte man ihren neunjährigen Enkelsohn weinen. Das Kind war zu Besuch und wollte nicht zurück zur Mutter gebracht werden.

Es stellte sich heraus, dass die Mutter einen Umzug plante und der Neunjährige Angst hatte, seine Großeltern nicht mehr wie-

derzusehen. Das Kind wollte lieber bei den Großeltern leben als bei der Mutter, was die Mutter aber ablehnte. Ich schlug der Anruferin vor, gemeinsam mit der Mutter des Kindes einen Termin beim Jugendamt zu vereinbaren, um eine Lösung zu finden.

ASB magazin: Wie viele Mitarbeiter des ASB Rostock arbeiten an der Kinderschutz-Hotline?

Nadine Lubs: Die Hotline ist ein Angebot des Landesamts für Gesundheit und Soziales (LaGuS). Zu den normalen Dienstzeiten betreuen Fachkräfte des LaGuS den Kindernotruf. Damit die Hotline rund um die Uhr erreichbar ist, übernehmen zehn Mitarbeiter des ASB-Kinder- und Jugendnotdienstes die Anrufe, die in der Woche zwischen 16 und acht Uhr morgens eingehen, sowie die Anrufe an Wochenenden und Feiertagen. Wir sind immer zu zweit im Dienst. Einer beantwortet die Anfragen an der Hotline, dann entscheiden wir gemeinsam, ob z. B. eine Meldung ans Jugendamt weitergeleitet werden muss.



Foto: privat

Hotline-Mitarbeiterin Nadine Lubs.

ASB magazin: Wer meldet sich bei der Kinderschutz-Hotline?

Nadine Lubs: Die Hotline richtet sich in erster Linie an Mitbürger in Mecklenburg-Vorpommern. Aber wir haben auch Anrufe aus anderen Bundesländern, weil es ein solches Angebot bislang nur in Hamburg, Berlin und hier bei uns gibt. Die meisten Anrufe kommen aus dem persönlichen Umfeld der gefährdeten Kinder. Häufig melden sich besorgte Nachbarn, Verwandte oder Bekannte der Familien. Aber wir bekommen auch Meldungen von Lehrern oder Erzieherinnen und Ärzten. Viele rufen anonym an, oft weil sie Angst vor den Reaktionen der Eltern haben oder weil sie befürchten, den Kontakt zum Kind zu verlieren. Kinder und Eltern, die selbst betroffen sind, melden sich ganz selten.

ASB magazin: Was geschieht, wenn Anrufer eine mögliche Gefährdung melden?

Nadine Lubs: Es geht nicht darum, dass den Eltern sofort das Kind weggenommen wird, sondern darum, den Eltern Hilfe anzubieten. Das kann z. B. durch eine sozialpädagogische Familienhilfe, die ein- bis zweimal die Woche die Familie unterstützt, erfolgen. Sollten wir jedoch zu dem Schluss kommen, dass eine Gefahr für das Kind vorliegt, machen wir eine Meldung an das Jugendamt. Dort fällt die endgültige Entscheidung darüber, wie dem Kind am besten geholfen werden kann.

ASB magazin: Vernachlässigung hat viele Gesichter. Wie kann man als Außenstehender die Gefährdung eines Kindes wahrnehmen?

Nadine Lubs: Unerklärliche Verletzungen oder blaue Flecken können auf eine Misshandlung hindeuten. Aber auch das äußere Erscheinungsbild eines Kindes, etwa ob seine Kleidung der Witterung angemessen ist. Vernachlässigung gibt es in allen Bereichen. Es kann den körperlichen Zustand des Kindes betreffen, aber beispielsweise auch den Zustand der Wohnung, in der die Familie lebt. Wir fragen deshalb an der Hotline immer nach, ob eine ausreichende Ernährung, Körperpflege und eine angemessene



Foto: ASB Rostock
Nadine Lubs (35) gibt Auskunft an der Kinderschutz-Hotline des ASB in Rostock.

Schlafmöglichkeit für das Kind vorhanden sind. Und natürlich gehört auch die seelische Vernachlässigung dazu. Ein wichtiges Signal für Außenstehende ist das Verhalten des Kindes: Was es sagt, wie und mit wem es spielt – da sind vor allem Kitas und Schulen in der Verantwortung, dies aufmerksam zu beobachten.

ASB magazin: Wie kann man Kinder vor diesen Gefahren schützen?

Nadine Lubs: Ein wichtiges Mittel dafür wäre es, medizinische Vorsorgeuntersuchungen für Kinder unter drei Jahren bundesweit verpflichtend einzuführen. Es ist auch wichtig, Kinder darüber aufzuklären, wo sie sich Hilfe holen können, wenn ein Kind meint, dass, was Mama und Papa mit mir zu Hause machen, ist nicht richtig. Kinder müssen lernen, dass sie auch „Nein“ sagen können und in bestimmten Situationen sogar müssen. Außerdem ist es wichtig, dass die Kleinen schon im Kindergarten lernen, dass „Hauen“, oder jede andere Form von Gewalt, nicht normal ist.

ASB magazin: Die Kinderschutz-Hotline in Mecklenburg-Vorpommern ist derzeit die einzige in einem Flächenbundesland. Ist Ihrer Meinung nach eine solche Einrichtung auch zwingend für andere Bundesländer notwendig?

Nadine Lubs: Meiner Ansicht nach sollten die übrigen Bundesländer schnellstmöglich nachziehen. Die Hotline ist ein aktiver Kinderschutz. Denn es werden viele Fälle aufgedeckt, die uns erst durch den Kindernotruf bekannt wurden.

ASB magazin: Wie gehen Sie mit persönlich belastenden Anrufen um?

Nadine Lubs: Wenn uns ein Fall besonders nahe geht, können wir darüber in unseren wöchentlichen Teambesprechungen sprechen. Zusätzlich haben wir monatlich einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch, um solche Fälle zu klären.

ASB magazin: Kinderrechte enden nicht an der elterlichen Wohnungstür. Was können besorgte Mitmenschen tun?

Nadine Lubs: Viele Menschen trauen sich einfach nicht, die Eltern direkt anzusprechen. Manchmal haben sie es auch schon getan und wurden dann von ihnen bedroht, obwohl sie den Kindern nur helfen wollten. Dann ist es sehr hilfreich, unsere Kinderschutz-Hotline anzurufen oder das Jugendamt zu kontaktieren, um seine Beobachtungen mitzuteilen. Kinderschutz steht über allem, deshalb raten wir dazu, auch im Zweifelsfall anzurufen, bevor etwas Schlimmes passiert. Alle Mitmenschen sollten sich für den Schutz von Kindern verantwortlich fühlen und öfter bewusst hinschauen.

Marion Michels

**Die Kinderschutz-Hotline
Mecklenburg-Vorpommern
ist unter der kostenfreien
Telefonnummer
0800 / 14 14 007
rund um die Uhr erreichbar.**